

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$ 30 Schweizer Franken usw.)

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9



Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,7 RM).

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: E1 Berolina 5641

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 41, Jahrgang 52

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2

6. Oktober 1928

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Die Werkstatt und ihre wirtschaftliche Ausnutzung

Vortrag, gehalten bei der Tagung des Uhrmacherverbandes Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen am 1. Oktober in Berlin von Albert Bätge, Berlin

Meine Damen und Herren! Wie Sie alle wissen, sind Werkstatt und Laden, Handwerk und Handel in unserem Gewerbe so eng untereinander verbunden, daß beide nicht voneinander getrennt werden können. Die Werkstatt soll der Pionier des Verkaufsgeschäftes sein. In einem gutgeleiteten Geschäft ist eine Trennung von Werkstatt und Verkaufsgeschäft gar nicht denkbar. Oft schon werden Sie in Ihrem eigenen Geschäft von Kunden gehört haben, daß sie nur von Ihnen kaufen wollen, weil sie mit Ihren Reparaturarbeiten immer gut bedient waren. Dieser Wunsch der Kundschaft spricht Bände, und er besagt, daß nur durch gute Arbeit die Zahl der Kunden zu erhalten und zu vergrößern ist. Nur durch gute Empfehlung kann man sich neue Kunden heranziehen und sichern. Dieser ganz richtige Wettbewerb in der Werkstatt ist der Grundpfeiler für das Verkaufsgeschäft, ganz besonders für den Verkauf von Uhren. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß eine Werkstatt richtige Grundprinzipien haben muß. Darunter verstehe ich in erster Linie eine ganz sorgfältige Arbeit und eine ganz sorgfältige Kundenbedienung. Aber dies genügt nicht, es muß auch nach bestmöglicher Regulierung eine gründliche Beobachtung der Auswirkung der Reparatur an Uhren folgen. Ich kann aus meiner Erfahrung heraus sagen, daß auf diesen Punkt in vielen Geschäften nicht diejenige Sorgfalt gelegt wird, die am Platze wäre. Ich höre so oft, daß in Geschäften gründlich reparierte Uhren in vier bis fünf Tagen wieder abgeliefert werden. Meine Lieferzeit beträgt vierzehn Tage für eine mittlere Reparatur, und dann wird mir von den Kunden gesagt: „Nanu, das dauert ja so lange? In einem anderen Geschäft habe ich die Reparatur schon nach vier Tagen geliefert bekommen.“ Meine Herren, ich stehe auf dem Standpunkt, daß eine Uhr gründlich reguliert werden muß, und das schließt wieder in sich, daß dazu eine gewisse Zeit erforderlich ist. Was nützt die beste Überholung, wenn die Uhr letzten Endes nicht ausreichend reguliert ist? Wenn man eine Armbanduhr mit Zylindergang einigermaßen re-

gulieren will, dann bleibt nichts anderes übrig, als die reparierte Uhr einige Zeit am Arm zu tragen. Wir wissen alle, daß der Einfluß der Wärme und der Bewegung so groß ist, besonders bei diesen kleinen Damenarmbanduhren, daß Schwankungen zwischen fünf und zehn Minuten täglich zwischen dem Liegen und Tragen herauskommen. Eine solche Uhr mit Zylindergang muß also unbedingt zwei bis drei Tage am Arm getragen werden, damit festgestellt werden kann, ob die Regulierung eine befriedigende ist und den Wünschen des Kunden gerecht wird.

Ein weiteres Erfordernis, ein drittes Grundprinzip im Uhrengeschäft ist die pünktliche Einhaltung der Lieferfrist, die einmal versprochen ist. Haben wir z. B. vierzehn Tage Lieferfrist gefordert, dann muß und kann auch die nötige Zeit für die Regulierung innerhalb dieser Frist aufgewendet werden. Wir dürfen die Arbeit nicht solange liegen lassen, daß die Lieferfrist inzwischen verstrichen ist. Freilich ist es schwer, immer richtig zu disponieren. Es kommt wohl auch einmal vor, daß man den Kunden wieder wegschicken muß; aber diese Fälle müssen doch zu den Seltenheiten gehören. Der Durchschnitt der Lieferzeit ist vierzehn Tage für normale Arbeiten und drei bis vier Wochen für ungewöhnliche Arbeiten, wie z. B. die Arbeiten an Präzisionsuhren oder umfangreiche Reparaturen an Großuhren, an alten englischen Standuhren u. ä. m.

Auf diesen Grundprinzipien muß die Werkstatt aufgebaut sein. Aber damit sind die Grundbedingungen für eine richtige Führung des Ladens und der Werkstatt noch nicht erfüllt. Zur rationellen Arbeit gehören so viele Dinge, daß ich sie Ihnen gar nicht alle aufzählen kann. Nur die wichtigsten will ich hier anführen. So möchte ich sagen, daß, wer Arbeitskräfte beschäftigt, danach streben sollte, nur gutes Personal anzustellen und hier nach dem Leitwort zu handeln: das allerbeste Personal ist für die Werkstatt gerade noch gut genug. Die allerbesten Arbeitskräfte sind in wirtschaftlicher Beziehung die billigsten. Wer einen